

strative Aufzählung handelt ("modest sample of the innovations in Islamic finance waiting in the wings" S. 288) und daß sie als "outsider", die Vereinbarkeit ihrer Vorschläge mit der *šarī'a* natürlich nicht garantieren können (S. 236). Sie versuchen allerdings nicht weniger, als das islamische Recht, zumindest in Teilbereichen, im modernen Wirtschaftsleben realistisch – und profitabel – lebbar zu machen (S. 236, 288). Das ist in der Tat der Ausgangspunkt des *Islamic Banking*: Es geht nicht um die maskierte Überwindung der *šarī'a*, sondern um ihre Anwendung unter den Bedingungen der Moderne (so schon S. 36). Daß sich in dieser Erkenntnis die "Conclusions" (S. 288 f.) erschöpfen, ist allerdings etwas enttäuschend. Eine inhaltsreichere Zusammenfassung würde den Zugriff auf das Werk sehr erleichtern. Auch hier zeigt sich, daß das Werk möglichst als Ganzes studiert werden sollte, um nutzbringend zu sein, wenn auch ein Glossar und ein Stichwortverzeichnis Hilfestellung leisten.

Fazit: Ein interessanter und teilweise anregender, aber auch ein anspruchsvoller und teilweise ermüdender Ausschnitt aus der Diskussion um die Fortentwicklung des *Islamic Banking*", nicht mehr und nicht weniger.

Johannes Christian Wichard

Petra Bendel / Thomas Fischer

Wie erfolgreich ist der MERCOSUR?

Das südamerikanische Bündnis aus interdisziplinärer Sicht

Verlag für Entwicklungspolitik, Saarbrücken, 1999, 128 S., DM 34,--

Das Beachtenswerte dieses Bandes ist sicherlich sein Ansatz: Er versucht durch die Autoren unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen (Politikwissenschaftler, Ökonomen, Historiker und Juristen) mehrere Perspektiven zu eröffnen, aus denen die regionale Organisation des Mercosur (*Mercado Común del Sur*, Gemeinsamer Markt des Südens) betrachtet werden kann.

Im Vorwort skizzieren die beiden Herausgeber *Petra Bendel* (Politikwissenschaftlerin) und *Thomas Fischer* (Historiker) den Hintergrund der zentralen Fragestellung dieses Buches: Der Mercosur hat seit seiner Gründung 1991 viel Lob geerntet und gilt als erfolgreichstes der zahlreichen lateinamerikanischen wirtschaftlichen Integrationsprojekte. Um beurteilen zu können, ob die Organisation wirklich "Erfolg" hat, müssen allerdings erst Parameter für die Messung des Erfolgs festgelegt werden; und gerade diese differieren je nach wissenschaftlichem Gebiet.

Im ersten Beitrag von *Thomas Fischer*, "MERCOSUR – Eine Zwischenbilanz", gibt der Autor einen Überblick über die Organisation. Die Gründung des Mercosur durch Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay wird dabei in den Kontext der allgemeinen Liberalisierung der Märkte in Lateinamerika Ende der achtziger Jahre gestellt. Die Zielsetzung der

Organisation entspricht der Verwirklichung eines gemeinsamen Marktes mit Zollunion, Waren-, Arbeits- und Kapitalfreizügigkeit. Der Autor weist allerdings einen "institutionellen Minimalismus" nach, der den nationalen Regierungen weitreichende Spielräume in der Gestaltung des Integrationsprozesses läßt. Der vielfältigen Kritik an der strikten Intergouvernementalität, die wegen des hohen Konsenserfordernisses die Integration belastet, wird nicht zugestimmt. Vielmehr führt Fischer an, daß die Effektivität der Organisation weniger von der Struktur als vom Willen des "Schwergewichts" Brasiliens abhängt. So wird auch die wirtschaftliche Krise Brasiliens, die Folge der Asien- und Rußlandkrise ist, als Gefährdung empfunden, da beispielsweise Argentinien mit handelspolitischen Maßnahmen darauf reagierte, die den Zielen des gemeinsamen Marktes zuwiderlaufen. Dennoch war der Mercosur bislang sehr erfolgreich, wenn man die Zunahme des intraregionalen Handels, die Investitionssteigerungen und die Zunahme des Außenhandels betrachtet.

Im zweiten Artikel stellt *Hartmut Sangmeister* die Erfolgsfrage unter dem Blickwinkel eines Ökonomen. Er stellt zunächst klar, daß es sich beim Mercosur noch nicht um einen Gemeinsamen Markt, sondern lediglich um eine partiell verwirklichte Zollunion handelt. Nach einer eingehenden Analyse der Entwicklung der Bruttoinlandsprodukte, des Intrahandels, der Exporte, der Außenhandelsquoten, der Preisentwicklungen und der Verteilung der Produktionen auf die Sektoren Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistung wird dargelegt, daß noch keine Erfolgsbilanz gezogen werden kann. Der Erfolg wäre daran zu messen, ob der Mercosur eher handelsumleitend oder handelsschaffend wirkt. Um aber in Zukunft Handel zu schaffen, wird es als unabdingbar angesehen, eine rigorose Stabilitätspolitik im Finanzsektor und eine umfassende Liberalisierungspolitik im Handelsbereich durchzusetzen. Darüber hinaus ermöglichen die für die Integration erforderlichen wirtschaftlichen Maßnahmen überhaupt erst die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt, weshalb also in der voranschreitenden Integration als solcher schon ein kleiner Erfolgsschritt liegt.

Im dritten Beitrag kommt mit *Harald Barrios* wieder ein Politikwissenschaftler zu Wort, der, ausgehend vom Begriff der Globalisierung, untersucht, ob der Mercosur die gleiche Funktion wie andere internationale Regime erfüllt. Letzteren wird nämlich die Rolle zugeordnet, Steuerungsfunktionen zu übernehmen, die den Nationalstaaten in Folge der Globalisierung verloren gegangen sind. Grundsätzlich läßt sich in der regionalen Kooperation seit Mitte der achtziger Jahre eine Trendwende erkennen, die lange Zeit propagierte Abschottungspolitik wird aufgegeben und ein "offener Regionalismus", der die Wiedereingliederung in den Weltmarkt erlaubt, angestrebt. Die institutionelle Struktur des Mercosur sei bewußt intergouvernemental gehalten und schwach ausgebildet, um auch den Mitgliedstaaten die individuelle Anpassung an die Weltwirtschaft zu erleichtern. Durch Erfolge beim Festlegen eines niedrigen Außenzolls und der Zunahme des Intrahandels hat der Mercosur damit teilweise Steuerungsfunktionen übernommen.

Wolfram Klein untersucht in seinem Artikel dann noch einen weiteren Aspekt des Erfolgs des Mercosur, nämlich inwieweit die Organisation auf Zustimmung im nichtstaatlichen Bereich stößt. Dabei hat er sich die Unternehmerverbände und Gewerkschaften als Beispiele herausgegriffen. Bei den Unternehmerverbänden stellt der Autor eine vorsichtige,

aber durchaus vorhandene Unterstützung des Integrationsprojekts fest. Die Gewerkschaften hingegen bemängeln die fehlende "politische Vertiefung" der primär wirtschaftlichen Organisation, sowie die mangelnde Stärkung der sozialen Komponente im Integrationsprozeß. Dennoch wird der Mercosur insofern als erfolgreich bezeichnet, als er eine gesellschaftliche Modernisierung mit sich bringt.

Im nächsten Beitrag ist zu beobachten, daß *Rainer Grote* und *Jorge Silvero Salguiero* als Juristen ganz andere Erfolgsmaßstäbe anlegen. Während vor allem die juristischen Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten untereinander, den Staaten zur Organisation, zu Privatpersonen und Drittstaaten bzw. anderen Völkerrechtssubjekten analysiert werden, wird betreffend der Institutionsstruktur die mangelnde Supranationalität, die Konsenspflicht und die fehlende einheitliche Auslegung und Anwendung der vom Mercosur erlassenen Normen kritisiert. Die Autoren sehen die Ziele mit der vorliegenden Struktur als nicht realisierbar an. Zudem wird gefordert, daß auch die Individuen im rechtlichen Gefüge der Organisation stärker Berücksichtigung finden.

Als letzter Autor des Bandes untersucht der Politikwissenschaftler *Wolfgang Dietrich* den Mercosur zum einen vor dem Hintergrund anderer regionaler Organisationen und zum anderen im Kontext theoretischer Konzepte. Er sieht den Mercosur vor allem auch als Versuch, das Wettrennen um die wirtschaftliche Kooperation Lateinamerikas gegen die USA und deren Versuch der Einflußnahme zu gewinnen. Daher wird auch Nichtmitgliedern wie Chile und Bolivien die Teilnahme am Freihandel ermöglicht. In theoretischer Hinsicht scheint der Mercosur eher dem Ansatz "form follows function" (die Form folgt der Funktion) Rechnung zu tragen, was sich in der geringen Institutionalisierung, die flexible Reaktionsmöglichkeiten bietet, zeigt.

Für Experten auf dem jeweiligen Gebiet mögen die einzelnen Artikel vielleicht nicht tief genug gehen, aber die große Errungenschaft des Bandes liegt darin, daß der interessierte Laie, der eventuell nur auf einem Gebiet Experte ist, die anderen Beiträge aus den angrenzenden Disziplinen ebenso klar versteht. So entsteht ein interessanter Überblick über die möglichen Parameter zur Beurteilung des Erfolges der Organisation Mercosur. Was der Band allerdings entgegen seinem Titel vermissen läßt, ist ein interdisziplinäres Fazit. Der Leser wird etwas ratlos zurückgelassen, wie er mit den sich widersprechenden Aussagen der verschiedenen Disziplinen umzugehen hat. Das Buch ist wohl eher als multi-disziplinär zu bezeichnen, was es aber dennoch sicherlich lesenswert macht.

Julia Lehmann